



magazin

Informationen
zur Ukraine-Hilfe
siehe Rückseite



SOZIALWAISE MOLDAWIEN

**Die vergessenen
Kinder**

Seite 3

ERFOLGSGESCHICHTE COMPATIR HON

**Arbeit und Schule
unter einem Hut**

Seite 6

RADIOPROJEKTWOCHE JENINS

**«Meine Geschichten
haben einen Platz»**

Seite 8



**Liebe Leserin,
lieber Leser**

In Moldawien arbeitet jede dritte Person im Ausland. Treiber dieser Entwicklung sind die bittere Armut und die triste Arbeitsmarktsituation im Land. Die Leidtragenden sind die Kinder: Über 100 000 Sozialwaisen müssen alleine oder bei oftmals überforderten Verwandten über die Runden kommen. Durch den Krieg im Nachbarland Ukraine steht das Land vor weiteren Herausforderungen.

Können Sie sich vorstellen, wie gross die Not und die Verzweiflung von Eltern sein muss, die eigenen Kinder zurückzulassen? Können Sie sich vorstellen, wie es sich für ein Kind anfühlen muss, wenn sich dessen Eltern von ihm abwenden? Können Sie sich vorstellen, wie es für Verwandte sein muss, plötzlich die Verantwortung für ein weiteres Kind zu tragen?

Giuliana ist noch nicht einmal jährig, als ihre Mutter sie verlässt, um im Ausland nach Arbeit zu suchen. Mit sechs Monaten kommt sie in die Obhut ihres Onkels und dessen Frau. In den ersten drei Jahren meldet sich die Mutter noch sporadisch und schickt Geld. Als sie einen neuen Partner findet und eine neue Familie gründet, verstummen die Anrufe ganz. Wie die heute 11-Jährige damit umgeht und wie ihr unser Projekt hilft, Anschluss zu finden, lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Argine Nahapetyan

Programmverantwortliche Südosteuropa

Moldawien, ein Nachbarland der Ukraine ist stark von der Krise betroffen. Zum Schutz der Menschen auf der Flucht intensivieren wir die Unterstützung im betroffenen Gebiet. Moldawien empfängt seit Ende Februar 2022 viele Kriegsflüchtende aus dem Nachbarland. Bei uns im Kinderdorf in Trogen haben bereits geflüchtete Familien eine Unterkunft gefunden. Ihnen und weiteren Ankommenbenden bieten wir möglichst rasch und unbürokratisch Schutz und Unterstützung im Alltag.

Wir danken Ihnen von Herzen, dass Sie uns mit Ihrer Spende dabei unterstützen, Kindern wie Giuliana unter die Arme zu greifen.

Herzlich, Ihre

Argine Nahapetyan

Zurückgelassen zu werden, hat für die Sozialwaisen oft gravierende Folgen: Ihre Sozialkompetenzen und ihre schulischen Leistungen sind unterdurchschnittlich, ihre Fehlzeiten im Unterricht hoch. Sie leiden darunter, von der Gemeinschaft ins Abseits gedrängt zu werden. Dies befördert nicht nur die Schulabbrüche, sondern birgt auch die Gefahr von Jugendkriminalität, frühen Schwangerschaften, Prostitution oder Mädchenhandel. Viele der Sozialwaisen sind schlecht in die Gesellschaft integriert und starten mit trüben Zukunftsaussichten ins Leben.

Die vergessenen Kinder

Wenn Eltern ihre eigenen Kinder zurücklassen, um im Ausland nach Arbeit zu suchen, sagt dies viel über die Lebensumstände eines Landes aus. Im bitterarmen Moldawien, das zwischen der Ukraine und Rumänien liegt, sind 50 000 bis 100 000 Kinder direkt von den Folgen der Arbeitsmigration betroffen und müssen alleine oder bei überforderten Verwandten über die Runde kommen. Das ist die Geschichte von Giuliana, die im Alter von sechs Monaten verlassen wurde.

Giuliana wächst im Dorf Gura Galbenei rund 50 Kilometer südlich der Landeshauptstadt Chișinău auf. Der Bezirk Cimișlia zählt neben Ungheni, Criuleni, Balti oder Comrat zu den Regionen mit der höchsten Dichte an Sozialwaisen: Jedes dritte Kind lebt hier ohne leibliche Eltern.

Aus den Augen, aus dem Sinn

Giulianas Mutter treiben finanzielle Sorgen ins Ausland. Wie gross ihre Not gewesen sein muss, lässt sich nur schwer



«Ich träume davon, einmal ein Mobiltelefon oder sogar einen Laptop zu haben, weil ich wie andere Kinder sein möchte.»
Giuliana, 11

erahnen. Die damals sechs Monate alte Giuliana gibt sie in die Obhut ihres Bruders Ion und seiner Frau Irina. In den ersten drei Jahren ruft sie ab und zu an und schickt gelegentlich Geld. Als sie dann wieder heiratet, verstummen ihre Anrufe.

Heute ist Giuliana elf Jahre alt und besucht die fünfte Klasse. Ihre Schwester und ihren Bruder aus der neuen Familie ihrer Mutter hat sie noch nie gesehen. Nur einmal habe sie ein Bild ihrer 8-jährigen Schwester auf dem Telefon einer Klassenkameradin zu Gesicht bekommen. «Auf dem Foto war sie wunderschön, fröhlich, mit schönen Kleidern.»

Giuliana hält einen Moment inne und fährt dann fort: «Ich möchte, dass jedes Kind sein eigenes Haus hat und dort mit seinen richtigen Eltern lebt. Ich möchte, dass jedes Kind alles hat, was es

braucht.» Um zu verhindern, dass andere Kinder erleben müssen, was sie erlebt hat, würde die 11-Jährige alle Hebel in Bewegung setzen. Sie würde die wenigen Kleider, die sie besitzt, spenden. Sie würde finanzielle Unterstützung bieten, wenn sie Geld hätte. Und sie würde ein Gesetz erlassen, dass die Eltern zwingt, ihre Kinder nie zu verlassen.

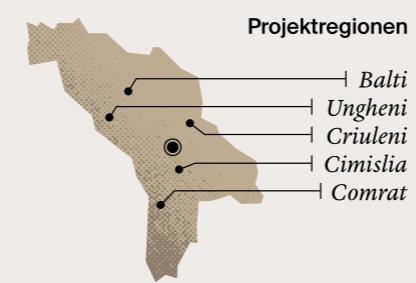
Schulische und soziale Integration

Dank Projektunterstützung und -aktivitäten hat Giuliana gelernt, mit ihrem Schmerz umzugehen. Sie liest sehr viel und verarbeitet ihre Gedanken und Gefühle in eigenen Texten und Gedichten. In der Schule zählt sie die rumänische Sprache, Literatur, Englisch und Kunst zu ihren Lieblingsfächern.

Neben dem offiziellen Unterricht besucht sie regelmäßig ausserschulische

Moldawien

Amtssprache	Rumänisch
● Hauptstadt	Chișinău
Fläche	33 000 km ²
Einwohner	2,6 Mio





In der Schule zählt Giuliana rumänische Sprache, Literatur, Englisch und Kunst zu ihren Lieblingsfächern.

Aktivitäten und Nachholunterricht – spezielle Angebote innerhalb des Projektes, um Sozialwaisen auf ihrem Bildungsweg und bei der sozialen Integration zu unterstützen. Giuliana schätzt insbesondere die Vielfalt an Materialien, Büchern und Hilfsmitteln. Am liebsten mag sie die Arbeit mit den Tablets. Was viele Kinder als selbstverständlich erachten, ist für die 11-Jährige etwas besonderes. Zu Hause hat sie keinen Zugang zu Kommunikationsmitteln. Ihre Vormunde verfügten zwar über einen Telefon mit Internetanschluss. Dieses dürfe sie jedoch weder benutzen noch berühren.

Im Nachholunterricht hat Giuliana viele interessante Dinge gelernt. «Ich weiss, dass jedes Kind Rechte hat. Das Recht auf Spiel, auf medizinische Hilfe oder darauf, vor bösen Menschen geschützt zu werden.»

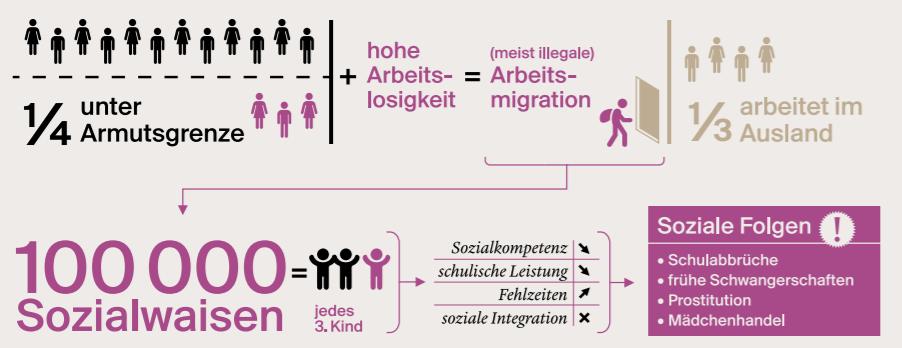
Probleme gemeinsam überwinden

Ludmila Casian ist Schuldirektorin und Lehrerin in Gura Galbenei. Sie unterrichtet seit 35 Jahren und hat in ihrem Beruf ihre Berufung gefunden. Ihre Haltung gegenüber den Kindern ist

stark geprägt von den Erfahrungen und Begegnungen der vergangenen Jahrzehnte: «Alle Schülerinnen und Schüler sind gut, ganz gleich, welche Lese- oder Schreibfähigkeiten sie haben.» Jedes Kind sei wie ein Rätsel, das es zu entschlüsseln gelte. Fest steht für die Lehrerin aber auch, dass sich der verstärkte Migrationsstrom negativ auf die Seelen der Kinder auswirkt und der Mangel an elterlicher Fürsorge Spuren hinterlässt.

Dies hat Ludmila Casian auch bei Giuliana beobachtet. Bis zum Start des Projektes im Jahr 2020 sei sie ein sehr schüchternes Mädchen mit schlechten Noten gewesen. «Die ausserschulischen Aktivitäten halfen ihr, selbstbewusster zu werden und sich aktiv in der Klasse einzubringen.» Giuliana entdeckte ihre Liebe für die rumänische Sprache und begann eigene Gedichte zu schreiben. Wichtig sind in den Augen der Lehrerin auch die regelmässige pädagogische und psychologische Unterstützung: «Dies hat Giuliana geholfen, emotionale Krisen während der Pandemie sowie emotionale Probleme innerhalb der Familie zu überwinden.»

Problemstellungen im Land



Interview mit Argine Nahapetyan, Programmverantwortliche Südosteuropa



In welchen Bereichen zeigt das Projekt nach zwei Jahren Laufzeit die grösste Wirkung?

Obwohl das Projekt relativ neu und in Moldawien ein Pionierprojekt für diese Kindergruppe ist, und trotz der Schwierigkeiten durch die Corona-Pandemie, gibt es gleich mehrere erwähnenswerte Ergebnisse auf verschiedenen Ebenen: Über 200 Lehrer, Schulpsychologen und Förderlehrer haben wir in kinderzentrierten Unterrichtsmethoden und im Kinderschutz geschult. Mehr als 70 Prozent von ihnen wenden ihr neu erworbenes Wissen im Unterricht an. 73 Kinder erhalten individuelle, psychopädagogische und psychologische Unterstützung. Fast alle der 643 unterstützten Sozialwaisen verbesserten sich in den Bereichen Sozialkompetenz sowie auch Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften. Rund 4500 Kinder profitierten von der besseren Unterrichtsqualität, der psychologischen Unterstützung und den ausserschulischen Aktivitäten. Die Datenbank mit den Informationen über Sozialwaisen wird derzeit in den Projektgemeinschaften getestet. Bis Ende 2022 soll sie von der lokalen Regierung fertiggestellt und genehmigt sein. Dies

Wem kommt unser Projekt zugute?

Von unserem Projekt «Bildungs- und sozialpsychologische Integration von Sozialwaisen» profitieren an den zehn Projektschulen knapp 750 Sozialwaisen, 5000 Mitschülerinnen und Mitschüler, 200 Eltern/Vormunde, 180 Lehrpersonen sowie 20 Psycholog*innen sowie Unterstützungslehrer*innen.

Wie sehen unsere Projektinterventionen aus?

Wir verbessern die Bildungsqualität, indem wir Lehrkräfte, Schulpsycholog*innen und Unterstützungslehrer*innen gezielt hinsichtlich der schulischen Eingliederung von Sozialwaisen weiterbilden. Betroffene Kinder erhalten innerhalb des Projektes regelmässige pädagogische und psychologische Unterstützung. Ausserschulische Aktivitäten unterstützen sie dabei, selbstbewusster zu werden und sich aktiv in der Klasse einzubringen. Das Ziel ist, Kindern zu helfen, eine gute Beziehung zu Gleichaltrigen aufzubauen, sich selbst als Persönlichkeit zu entdecken und kreative Lösungen für Alltagsprobleme zu finden. Zudem bieten wir Nachholklassen an für zurückgelassene Kinder sowie für Mitschüler*innen, um den Lernverlust durch die Corona-Pandemie zu kompensieren.

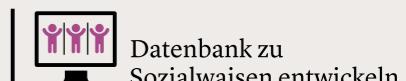
würde es ermöglichen, die Sozialwaisen frühzeitig zu identifizieren und besser zu unterstützen.

73 Kinder
erhalten individuelle, psychopädagogische und psychologische Unterstützung. Fast alle der **643 unterstützten Sozialwaisen** verbesserten sich in den Bereichen

Sozialkompetenz sowie auch Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften.

Rund 4500 Kinder profitierten von der besseren Unterrichtsqualität, der psychologischen Unterstützung und den ausserschulischen Aktivitäten.

Unsere Lösungsansätze





Arbeit und Schule unter einem Hut

Gewalt und Armut prägen den Alltag vieler Menschen in Honduras. Für viele Jungen und Mädchen gehört es zudem zur Realität, neben der Schule arbeiten zu müssen, um so zum Familieneinkommen beizutragen.



Konnte trotz langer Arbeitstage seine schulischen Leistungen verbessern: der 11-jährige Yosman.

«Ich fühle mich sicherer, dass ich die Aufgaben und Übungen gut gemacht habe.»

Yosman, 11

Eldi ist zwölf und besucht die sechste Klasse. Neben der Schule packt sie im kleinen Geschäft ihrer Mutter mit an und verkauft zusätzlich auf der Strasse gebrauchte Kleidung. Arbeitspensum: 5 bis 6 Stunden pro Tag. Yosman ist elf und geht in die fünfte Klasse. Um seine Mutter bei den Haushaltskosten zu unterstützen, arbeitet er in einem Lebensmittelladen in der Nachbarschaft. Arbeitsaufwand: 4 bis 8 Stunden pro Tag. Dass sich solche Pensa nur bedingt mit der Schule vereinbaren lassen, widerspiegelt sich oft in den Schulnoten: In der Gemeinde San Antonio de Oriente fällt jedes zehnte Kind durch die jährlichen Prüfungen.

Auf Bedürfnisse reagieren

Dem will die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi zusammen mit der lokalen Partnerorganisation Asociación Compartir entgegenwirken. Das Projekt zielt darauf ab, eine sichere, gewaltfreie und fördernde Lernumgebung für die Kinder und Jugendlichen zu schaffen. Integrative und flexible Beurteilungsprozesse sollen den Schulzugang, den Verbleib sowie den schulischen Erfolg der Schüler*innen unterstützen. Zeitgleich nehmen die Lehrpersonen der Projektschulen an Weiterbildungen zu Beurteilungsprozessen, gewaltfreier Kommunikation und partizipativen Lehrmethoden teil und verbessern so ihre Unterrichtspraktiken.

Da die Corona-Pandemie in Honduras zu anhaltend langen Schulschliessungen geführt hat, wurde das Projekt dahingehend angepasst, dass es benachteiligte Kinder im Fernunterricht besser unterstützen kann. Konkret setzen wir auf Hausbesuche, die Sensibilisierung von Eltern sowie auf die Beratung von Lehrer*innen und Schulleiter*innen bei der Einführung von akademischer Nachhilfe.

«Kinder brauchen direkte Hilfe, um die akademischen Leistungen zu erreichen.»

Elia Lizeth Borjas Sosa,
freiwillige Helferin

Mit physischer Präsenz helfen

Zurück zu Eldi und Yosman. Beide machen Tag für Tag den Spagat zwischen Arbeit und Schule. Eldi versucht sich jeweils am Vormittag nach dem Frühstück Zeit für die Hausaufgaben zu nehmen. Yosman erledigt seine Schulaufgaben am liebsten am Wochenende. «Dann ist meine Tante zu Hause und kann mir helfen», so der Elfjährige.

Findet der Unterricht wie im vergangenen Jahr nur online statt, schicken die Lehrpersonen alle zwei Wochen per WhatsApp einen Leitfaden zu den Aufgaben in den verschiedenen Fächern. Yosman sowie auch Eldi erhalten zweimal wöchentlich Nachhilfeunterricht von Freiwilligen aus der Gemeinde. Ein Angebot innerhalb des Projektes, welches sie sehr schätzen. «Diese Stunden helfen mir, die Aufgaben besser zu verstehen», sagt Yosman. «Und ich fühle mich sicherer, dass ich die Aufgaben und Übungen gut gemacht habe.» Auch Eldi ist froh um die zusätzliche Unterstützung. «Meine Nachhilfelehrerin hat mir mit den Multiplikationsübungen in der Mathematik sehr geholfen.»



Eldi ist froh um die Unterstützung im Projekt:
«Meine Nachhilfelehrerin hat mir mit den Multiplikationsübungen in der Mathematik sehr geholfen.»

Für Kinder, Eltern und Lehrpersonen

Elia Lizeth Borjas Sosa ist eine dieser freiwilligen Helferinnen. Als zweifache Mutter engagiert sie sich aus Überzeugung im Projekt: «Kinder brauchen direkte Hilfe, um die akademischen Leistungen zu erreichen.» Darüber hinaus nutzt sie ihre Position, um mit anderen Eltern in der Gemeinde über die Bedeutung von Schulbildung zu sprechen.

Im Allgemeinen unterstützen die Eltern den Schulbesuch der Kinder, sagt Reina Isabel Ortega Salgado, eine weitere Tutorin. «Eldis Mutter beispielsweise ermutigt ihre Tochter immer wieder, an den Schulaktivitäten teilzunehmen.» Daraum erachtet die 45-Jährige die Hausaufgabenhilfe als wertvolle ergänzende Aufgabe, welche die Kinder unterstützt und gleichzeitig Eltern und Lehrpersonen entlastet.

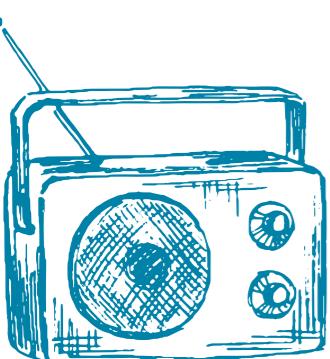
Eldi und Yosman arbeiten zwar beide weiterhin, aufgrund der Sensibilisierung der Eltern durch das Projektteam jedoch täglich deutlich weniger. Dank der zusätzlichen Hilfe aus dem Projekt haben sie aber den schulischen Anschluss nicht verloren. Beide konnten ihre Noten steigern und sind in die nächste Klasse aufgestiegen.

«Meine Geschichten haben einen Platz»

Im Dezember hat das Radiomobil der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi in Jenins Halt gemacht. Eine Woche lang haben die Schülerinnen und Schüler – vom Kindergarten bis zur sechsten Klasse – eigene Sendungen realisiert und dabei viel dazugelernt.



Joel (links) und Daniele tauschen sich während der Vorbereitung im Klassenzimmer über einen Zeitungsartikel aus.



«Ich weiss jetzt, wie man Radio macht», sagt Daniele. Der 12-Jährige hat gemeinsam mit seinem Freund Joel Newsbeiträge erstellt. Zur Vorbereitung haben sie jeweils verschiedene Zeitungen durchgeblättert, Themen gewichtet und ausgewählt, wo nötig mit Internetrecherchen ergänzt und dann in eigenen Wörtern in einem Word-Dokument zusammengefasst. Das Vorbereiten sei schon cool gewesen, findet auch Joel. «Aber es hat auch richtig Spass gemacht, in den Radiobus einzusteigen und Radio zu machen.»

In vielen Bereichen wachsen

Was die Kinder alles unbewusst dazulernen, während sie mit Begeisterung ihren Arbeiten nachgehen, ist für die Lehrpersonen aus Jenins ein grosses Plus des Mediums Radio. Martin Gredig nennt die Auftrittskompetenz als ein Beispiel. Aber auch in der Sprachförderung liessen sich sehr viele Kompetenzen abdecken: «Die Schülerinnen und Schüler lernen, Texte zu erfassen, zu verarbeiten und so umzuformulieren, dass sie präsentiert werden können und von anderen verstanden werden.»



Eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern diskutiert im Radiobus die Vor- und Nachteile von regionalem und saisonalem Gemüse.

Und dann kämen noch all die sozialen Aspekte dazu, ergänzt Franziska Lerjen. Sprich: die ganzen Rückmeldungen, die sie von ihren Eltern, Grosseltern und Freunden erhalten. Die Kindergartenlehrperson erinnert sich gerne an den ersten Tag zurück, als ein Primarschüler vier Kindergartenkindern auf eine gemeinsame Sendung rückmeldete: Ihr seid so sensationell gewesen, ihr wart super! «Da strahlen sie dann auch und fühlen sich grad etwas grösser als sonst.»

Über den eigenen Schatten springen

Eine gewisse Nervosität gehört beim Radiomachen mit dazu – schliesslich kann die ganze Welt mithören, wenn sie denn will. Bei den meisten Kindern legt sich die anfängliche Aufgeregtheit aber rasch. Dies hat auch Primarschülerin Severina festgestellt. Für zukünftige Radiomacher*innen hält sie schon mal einen wertvollen Tipp bereit: «Wenn man sich verspricht, dann sagt man es einfach nochmals und macht ganz normal weiter.»

Dass sich im Verlauf der Woche eine gewisse Routine einstellt und sich die Schülerinnen und Schüler von Sendung zu Sendung verbessern, hat auch Franziska Lerjen beobachtet. Man habe bei allen gehört, dass sie sich weiterentwickeln. «Die Kinder merken: Ich bin jemand, ich werde gehört und meine

Geschichten haben einen Platz.» Martin Gredig pflichtet ihr bei: «Es war für mich ein Highlight zu sehen, wie Kinder, die sich Anfang der Woche kaum getraut, ihren Mund zu öffnen, plötzlich den Mut fanden, vor das Mikrofon zu treten und ihre Sachen zu verkaufen.»



Kindergartenlehrperson Franziska Lerjen ist voll des Lobes für die Schülerinnen und Schüler aus Jenins: «Wenn man unser Radio mitverfolgt, merkt man, wie sich die Kinder allesamt weiterentwickeln.»

Reflexion, Diskussion, Moderation

Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi will mit ihren Projekten nachhaltig wirken. Darum enden Projektwochen nicht einfach mit dem letzten Tag im Kinderdorf, sondern meist mit einem Radiofolgetag. Dieser gibt den Kindern die Möglichkeit, das Erlebte nochmals Revue passieren zu lassen und ihre Erfahrungen in eigenen Radiobeiträgen mit vielen Menschen zu teilen. Eine Fotoreportage aus Gossau.



Moreno (im roten Pullover) und Cedric haben für ihre Sendung unter anderem das Thema Rassismus gewählt. Dazu haben sie in einem Einkaufszentrum Passantinnen und Passanten zu ihren persönlichen Erfahrungen befragt. Moreno konnte zudem seinen Nachbarn Thomas Alder, einen ehemaligen Spieler des FC St. Gallen, für ein Interview gewinnen. Dabei haben sie ihn nicht nur zu seinen fußballerischen Hochs und Tiefs befragt, sondern auch das Thema Rassismus einfließen lassen.



Eine Stunde Sendezeit pro Gruppe klingt im ersten Moment nach viel. Sind die Inhalte erst einmal aufgeteilt und die Musikstücke für zwischendurch ausgewählt, sieht es schon ganz anders aus. Um zu prüfen, ob ihr Lagerwochenrückblick auch genau ins vorgegebene Zeitfester passt, gehen die vier Primarschüler aus Gossau SG in einem Nebenraum des Klassenzimmers sämtliche Texte durch und stoppen die Zeit.



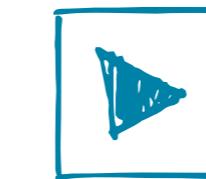
Klassenlehrer Peter Götsch steht seinen Schülerinnen und Schülern bei Fragen jederzeit zur Seite. Ansonsten lässt er die Kinder ihre Beiträge jedoch völlig autonom erarbeiten. Im Hinblick auf den Radiofolgetag hat die Klasse an der Wandtafel Themen zusammengetragen, mit denen sie während der Projektwoche im Kinderdorf in Berührung gekommen war, wie beispielsweise Kinderrechte, Cybermobbing, Umweltschutz oder Rassismus. Die einzelnen Gruppen haben dann eines ausgewählt, sich über einen Zeitraum von fünf bis sechs Wochen darin vertieft und eine einstündige Sendung vorbereitet.



Am Tag der Livesendung sind zwei Radio-Pädagoginnen des Kinderdorfes vor Ort, um die Schulkasse zu unterstützen. Jeweils abwechselnd fahren sie im Radiomobil Sendungen oder helfen den Schülerinnen und Schülern im Schulzimmer bei den letzten Vorbereitungen.



Im Radiomobil der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi erleben die Kinder eine unmittelbare Selbstwirksamkeit. Dadurch, dass sie von Klassenkameradinnen und Klassenkameraden, Eltern, Freunden und Bekannten direkte Rückmeldungen erhalten, merken sie, dass sie gehört werden und dass das, was sie sagen, wichtig ist.



Sendung nachhören
Die Beiträge der Schülerinnen und Schüler aus Gossau können auf [powerup.ch](http://www.powerup.ch/gossau) bequem als Podcast nachgehört werden:
www.powerup.ch/gossau



«Sie haben sich wohlgeföhlt im Kinderdorf»

Peter Götsch, Primarlehrer aus Gossau SG

Peter Götsch, die Austauschprojektwoche im Kinderdorf ist ziemlich genau zwei Monate her. Was ist geblieben?

Meine Schülerinnen und Schüler sprechen immer noch sehr viel über diese Woche. Sie erzählen von den Kindern aus Polen und davon, wie die Stimmung war. Einzelne stehen immer noch mit ihnen in Kontakt. Die Klasse hat sich wohlgeföhlt im Kinderdorf und dort spannende und interessante Menschen kennengelernt, das war die Hauptsache.

Was nehmen Sie mit?

Für mich ist es die vierte Projektwoche im Kinderdorf. Ich finde es immer wieder spannend, neue Menschen kennenzulernen und mich mit ihnen auszutauschen. Mit meiner Klasse ging es mir darum, auf Fragen einzugehen wie: Wie wollen wir zusammenleben? Woran liegt es, dass wir Streit haben und wie können wir das lösen? Wie kann man Courage zeigen, wenn Ungerechtes passiert? Wie kann ich helfen, meine Rechte oder die Rechte von anderen durchzusetzen?

Wie hat sich die Klasse auf den Radiofolgetag vorbereitet?

Wir haben gemeinsam rekapituliert, was wir im Klassenlager gemacht haben. Entsprechend haben wir an der Wandtafel viele Themen zusammengetragen: Menschenrechte, Kinderrechte, wie man miteinander umgeht, Cybermobbing, Umweltschutz oder Rassismus. Dann habe ich zusätzliches Material mitgebracht, sodass die Kinder schmökern und dazu recherchieren konnten.

Wie lange hatten Sie Zeit, sich auf die Sendung vorzubereiten?

Wir haben direkt nach den Herbstferien losgelegt, hatten also fünf bis sechs Wochen Zeit. Da ich Teilzeit arbeite, war es anspruchsvoll, alles reinzubringen. Die Kinder haben auch viel zu Hause gemacht. Ich habe sie vor allem bei der Themen-suche unterstützt, ansonsten jedoch sehr frei arbeiten lassen.

Wie ist es, die Schülerinnen und Schüler jetzt live im Radio zu erleben?

Ich bin mega nervös. Und auch sehr gespannt. Ich habe ihre Texte nie kontrolliert. Ich habe ihnen in der Vorbereitung nur viele Anregungen gegeben. Darum bin ich jetzt sehr gespannt, was rauskommt. Ich werde im Anschluss sicherlich alles nochmals in Ruhe nachhören und die Kinder dann auch ausfragen, was sie sich überlebt haben oder warum sie dieses oder jenes gesagt haben.

Wir engagieren uns für die Opfer des Ukrainekonflikts



Die Situation für Flüchtende in Moldawien ist prekär.

Moldawien, ein Nachbarland der Ukraine ist stark von der Krise betroffen. Zum Schutz der Menschen auf der Flucht intensivieren wir die Unterstützung im betroffenen Gebiet. Moldawien empfängt seit Ende Februar 2022 viele Kriegsflüchtende aus dem Nachbarland. Wir sind bereits seit 30 Jahren in dieser Region tätig: Unsere Aktivitäten und die Zusammenarbeit mit lokalen Partnerorganisationen erstrecken sich

auf die Ukraine, Polen und Moldawien, wo wir ein lokales Büro und langfristige Partnerschaften zur Entwicklung der Region betreiben. Bei uns im Kinderdorf in Trogen haben bereits geflüchtete Familien eine vorübergehende Unterkunft gefunden. Ihnen und weiteren Ankommenden bieten wir möglichst rasch und unbürokratisch Schutz und Unterstützung im Alltag.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung in diesen anspruchsvollen Zeiten.

Weitere Informationen:
pestalozzi.ch/de/ukraine

Hilfe in der Schweiz: Kinderdorf in Trogen, Kanton Appenzell AR

Auch in dieser ausserordentlichen Zeit möchten wir Sie bei uns in Trogen Willkommen heissen:

- **15. Mai, Internationaler Museumstag** Tauchen Sie ein in unsere Jubiläumsausstellung und ins Besucherzentrum!
- **17. Juni, Foodwaste Tavolata** Spitzenköch*innen zaubern aus Lebensmitteln der Schweizer Tafel ein Gourmetmenü für Sie.
- **14. August, Sommerfest** Feiern Sie mit uns das Kinderdorf und die Einweihung der neuen Spielplätze!

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Webseite.

IMPRESSUM

Herausgeberin: Stiftung Kinderdorf Pestalozzi, Kinderdorfstrasse 20, 9043 Trogen
Telefon: +41 71 343 73 73, service@pestalozzi.ch
PC 90-7722-4, IBAN CH37 0900 0000 9000 7722 4

Texte: Stiftung Kinderdorf Pestalozzi
Redaktion: Stiftung Kinderdorf Pestalozzi, one marketing services

Bildnachweis: Archiv Stiftung Kinderdorf Pestalozzi
Gestaltung und Satz: one marketing services, Zürich
Druck: CH Media Print AG
Ausgabe: Ausgabe 2 | April 2022
Erscheint: viermal jährlich
Auflage: 45 000, geht an Spenderinnen und Spender
Abo-Beitrag: CHF 5.– (wird mit der Spende verrechnet)

gedruckt in der schweiz

